

Predigt zu Joh 12,12-19 am Sonntag Palmarum

Gottes Wort zur Predigt ist das gehörte Evangelium bei Johannes im 12. Kapitel: **Als am nächsten Tag die große Menge, die aufs Fest gekommen war, hörte, dass Jesus nach Jerusalem käme, nahmen sie Palmzweige und gingen hinaus ihm entgegen und riefen: Hosianna! Gelobt sei, der da kommt in dem Namen des Herrn, der König von Israel! Jesus aber fand einen jungen Esel und ritt darauf, wie geschrieben steht (Sach 9,9): »Fürchte dich nicht, du Tochter Zion! Siehe, dein König kommt und reitet auf einem Eselsfüllen.« Das verstanden seine Jünger zuerst nicht; doch als Jesus verherrlicht war, da dachten sie daran, dass dies von ihm geschrieben stand und man so mit ihm getan hatte. Das Volk aber, das bei ihm war, als er Lazarus aus dem Grabe rief und von den Toten auferweckte, rühmte die Tat. Darum ging ihm auch die Menge entgegen, weil sie hörte, er habe dieses Zeichen getan. Die Pharisäer aber sprachen untereinander: Ihr seht, dass ihr nichts ausrichtet; siehe, alle Welt läuft ihm nach.**

Liebe Brüder und Schwestern, heute ist der Beginn der Karwoche. Dies ist die wichtigste Woche im Kirchenjahr und im Leben der Christen. Was wir hören von heute bis zum kommenden Sonntag ist das, worum sich unser ganzes Leben dreht. Und heute starten wir mit dem Einzug in Jerusalem, wo die Menschen, Jesus mit Palmzweigen begrüßen.

Zu der Zeit Jesu wuchsen viele Palmen um Jerusalem herum und noch heute kann man sie dort finden. Palmenzweige stehen für eine Oase, Wasser und Nahrung, Schatten und Schutz in einem Gebiet, in dem es normalerweise keine solchen Dinge gibt. Palmen waren damals schon zu einem jüdischen Nationalsymbol geworden und erschienen sogar auf den Geldmünzen. Palmen schmückten den Tempel und hebräische Dichter nutzten die Palme als Symbol für Schönheit und Wohlstand.

Kein Wunder also, dass die Menge Palmzweige aufhob, als sie Jesus als den König von Israel begrüßten – ein Symbol für Wohlstand und Sieg für einen König. Und hier kommt Jesus auf einem Esel, einem Tier des Friedens und der Demut, nach Jerusalem geritten. Er reitet nicht als kämpferischer Feldherr in die Stadt, sondern als friedlicher Diener. Und er wird als solcher von der Menge begrüßt, die vor Freude und als Zeichen des Triumphs ihre Palmzweige schwenkt.

Es war nicht nur das Volk an diesem Tag. Der heilige Johannes erzählt uns in seiner Offenbarung, wie er Palmzweige in den Händen derer sieht, die durch die große Drangsal gekommen sind und im Blut des Lammes gewaschen wurden. Sie haben Palmzweige in der

Hand, um sich mit dem Einzug unseres Herrn in Jerusalem zum Opfer und zum Sieg über Sünde und Tod zu identifizieren.

Es waren auch nicht nur die Heiligen im Himmel in der Vision des Johannes. Noch heute tragen am Palmsonntag Christen auf der ganzen Welt Palmzweige im Gottesdienst. Wir sind zwar noch nicht durch die große Drangsal hindurch gekommen. Aber wir sind immer noch und sind jetzt schon im Glauben vereint mit diesen himmlischen Heiligen: der großen Wolke von Zeugen und Märtyrern, die uns im Glauben vorangegangen sind. Und auf dem Weg hallen die Rufe der Menge wider: „**Hosianna! Gelobt sei, der da kommt in dem Namen des Herrn.**“

Nun, „Hosianna“ beudet „Hilfe, rette uns“. Es ist eine Bitte um göttliche Hilfe und Befreiung. Hier ist also die Menge, die sich um Jesus versammelt hat, weil sie gehört hat, dass er Lazarus von den Toten auferweckt hat. Sie wollen sehen, was er als nächstes tun wird und schreien zu ihm um Hilfe „**Gelobt sei, der da kommt in dem Namen des Herrn.**“ Sie glauben, obwohl sie es vielleicht nicht ganz verstehen. Sie glauben, dass Jesus im Namen des Herrn zu ihnen kommt und er kommt, um zu retten.

Dasselbe singen wir das heute auch wieder, um den Herrn zu begrüßen, der im Sakrament des Altars zu uns **kommt. Er kommt** nicht in all Seiner Herrlichkeit und Majestät, sondern in den niedrigen Formen in, mit und unter Brot und Wein. **Er kommt**, um uns in diesem heiligen Mahl zu retten. Und so singen wir nachher: „Heilig, heilig, heilig ist der Herr Zebaoth. Alle Lande sind seiner Ehre voll. Hosianna in der Höhe. Gelobt sei **der da kommt** im Namen des Herrn. Hosianna in der Höhe.“

Ihr lieben, das ist der große Clou, dass **Er kommt!** Nicht **ihr** sucht ihn, **Er** sucht euch. **Ihr** findet ihn nicht, **Er** findet euch. Die Prediger kommen von **Ihm**, nicht von **euch**. Die Predigt kommt von **Ihm**, nicht von **euch**. Euer Glaube kommt von **Ihm**, nicht von **euch**. Und alles, was der Glaube in euch bewirkt, kommt von **Ihm**, nicht von **euch**. Wohin Er nicht kommt, bleiben wir außen vor. Und wo kein Evangelium ist, da ist kein Gott, sondern nur Sünde und Verdammnis. Es gibt keinen größeren Zorn Gottes als dort, wo Er das Evangelium nicht hin sendet. Es kann dort nur Sünde, Irrtum und Dunkelheit geben, egal was man tut. Und es gibt keine größere Gnade als dort, wo er sein Evangelium hin sendet, denn dort werden Gutes und Barmherzigkeit auch hin folgen, selbst wenn nicht alle oder sehr wenige daran glauben.

Und weil er zu uns kommt, ruft er uns jetzt auf, ihm nachzufolgen. „**Wer mir dienen will, der folge mir nach; und wo ich bin, da soll mein Diener auch sein. Und wer mir dienen**

wird, den wird mein Vater ehren.“ Die Pharisäer murrten, dass die Leute Jesus nachgefolgt sind, und mögen ihre Worte für uns immer wahr sein! Diese Woche folgen wir Christus mit seinen Jüngern in das Obergemach, wo sie das Passahfest feiern. Wir folgen Jesus bis zum Kreuz und zu seinem Tod und wir folgen Ihm, als Er die Frauen und Jünger trifft, nachdem sie das Grab leer aufgefunden haben. Wir folgen ihm dorthin, wo er uns verheißen hat für uns da zu sein: in seinem Wort und seinen Sakramenten. Damit rüstet er uns für alles aus, was für uns als seine Nachfolger noch vor uns liegt: unser Kreuz, unser Tod und dann ein leeres Grab.

So wie Jesus bereit war, dem Tod ins Gesicht zu sehen, müssen wir es auch sein. Wir leben nicht in einer Kultur oder Welt, die einen auferstandenen Christus oder seine Nachfolger gastfreundlich aufnimmt. Wir werden nicht mit Palmzweigen und Freudenschreien empfangen. Das Christentum genießt in unserem Land keinen bevorzugten Status mehr, wie es früher der Fall war. Warum sind wir darüber überrascht? Innerhalb einer Woche kehrte die Stadt Jerusalem Christus den Rücken und rief nach Seinem Blut. Wenn unsere Kultur so weitermacht wie jetzt, werden wir auf einen ähnlich wütenden Mob treffen, der nichts von Jesus will, außer ihn zu begraben und seinen Nachfolgern nachstellt. Wer einen Vorgeschmack davon erleben will, muss nur mal mit zum Marsch für das Leben nach Berlin kommen.

Wenn wir heute diese heiligste aller Wochen beginnen, wissen wir auch, wie alles endet. Wir haben die Verheißung des auferstandenen Christus, dass alle, die an ihn glauben, die ihm nachfolgen, bei ihm sein werden. Um Christi willen werden wir – wie er – in der Auferstehung vom Vater geehrt werden. Möge Gottes Geist uns treu erhalten, damit wir diese Krone des ewigen Lebens erlangen. Deshalb freuen sich die Heiligen im Himmel und die Heiligen hier diese Woche, halten Palmzweige und singen dem Herrn Christus zu. Lasst uns dasselbe tun und mit unserem Lob in ihres einstimmen. Amen.

Pfarrvikar Felix Hammer